

Institutionelles Schutzkonzept der Kommunität Maria Martental als Ergänzung zum Dach-ISK der Ordensgemeinschaft der Herz-Jesu-Priester

Das Kloster Maria Martental liegt in der Eifel und ist ein Gebäude mit drei Etagen und einem Kellergeschoss. Zu unserer Wallfahrtskirche kommen zahlreiche Pilger und es finden regelmäßig Wallfahrten statt. Das Bild der Schmerzhafte Mutter Gottes zieht Menschen von nah und fern an. Wir leben hier mit fünf Mitbrüdern und sind in den Pfarrgemeinden Kaisersesch und Ulmen tätig. Wir feiern Gottesdienste, laden Menschen zum Gebet und zur Andacht ein und bieten geistliche Begleitung und Beichte an.

In unserem Haus wohnen wir als Kommunität in einer vom Gästetrakt klar abgetrennten Klausur. In der Gästeetage heißen wir Besucher willkommen. In der Risikoanalyse haben wir die Nutzung aller Räume unseres Hauses geprüft und sind uns bewusst, dass durch Gruppenangebote und Einzelgäste latent Gefährdungsmomente vorhanden sind. Wir folgen dem Leitbild Jesu Christi und übernehmen seine Gesinnung in unser Leben und Handeln. Daraus erwächst eine Haltung der Wertschätzung und des Respektes, mit der wir allen Menschen begegnen.

Prävention

Wir haben uns in einer Präventionsschulung mit der Dynamik von sexualisierter Gewalt beschäftigt, wissen um die Belastungen von Betroffenen und setzen uns mit der Bedeutung von Machtverhältnissen in diesem Zusammenhang auseinander. Als Kleriker achten wir in Seelsorgegesprächen auf die unbedingte Freiheit unseres Gegenübers und laden ausdrücklich dazu ein, uns auf als unangemessen erlebtes Verhalten aufmerksam zu machen. Sowohl im Zusammenleben als Mitglieder dieser Kommunität als auch in den Beziehungen zu Menschen, die für uns arbeiten, die unsere Gäste sind bzw. sich uns anvertraut haben, möchten wir eine Kultur der angemessenen Nähe pflegen.

Für alle Mitglieder unserer Kommunität gelten die Bestimmungen des Schutzkonzeptes (Dach-ISK) der Herz-Jesu-Priester, die sich wiederum auf die Präventionsordnung der Deutschen Bischofskonferenz und der Deutschen Ordensobernkonzferenz beziehen. Darüber hinaus gilt es im Hinblick auf die Gestaltung von Beziehungen, die das Leben in der Kommunität Maria Martental ausmachen:

Beziehungen in der Seelsorge und der geistlichen Begleitung (Beichte)

Als Mitglieder der Kommunität Maria Martental verpflichten wir uns in der geistlichen Begleitung, die Freiwilligkeit der seelsorglichen Beziehung zu garantieren. Menschen, die ratsuchend zu uns kommen, können sich darauf verlassen, dass die Begleitung in einem klar definierten Rahmen stattfindet. Die Initiative zu einer Begleitung geht stets vom Ratsuchenden aus, auch die Inhalte des Gesprächs gibt er/sie vor und unterliegt, anders als der Seelsorger, keiner Schweigepflicht. In der Begegnung mit den sich uns anvertrauenden

Menschen achten wir auf ein angemessenes Nähe- und Distanzverhältnis. Besonders körperliche Berührungen (zum Trost, als Segen) erfordern eine hohe Sensibilität, weshalb wir dies nicht aus einem spontanen Impuls tun, sondern solche Gesten anbieten und die Entscheidung der begleiteten Person überlassen. Sollten Ratsuchende zum Thema Sexualität Aussagen machen, so sind wir uns bewusst, dass unsere Reaktion einer besonderen Sensibilität bedarf. Wir sind hier vor allem Zuhörende und Mitfühlende.

Beziehungen zu unseren Angestellten

Uns ist bewusst, dass unsere Angestellten den alltäglichen Ablauf im Kloster mit ihren jeweiligen Diensten ermöglichen und uns somit für unsere Aufgaben entlasten. In diesem Dienstverhältnis sind wir als Mitbrüder in der Dienstgeberfunktion. Das damit verbundene Machtgefälle verpflichtet uns zu einem respektvollen und wertschätzenden Umgang. Dazu gehört Freundlichkeit genauso wie die Fähigkeit, Kritik sachlich und konstruktiv zu äußern. Wir geben den für uns tätigen Menschen Sicherheit, indem wir unsere Dienstwege transparent gestalten und auch bei Konflikten und Problemen ein achtsames Miteinander pflegen. Wie im Beschwerdemanagement festgelegt (s. Dach- ISK), werden wir für unser Haus Ansprechpersonen benennen, die sowohl von Seiten der Angestellten als auch von Seiten der Patres aufgesucht werden können.

Beziehungen zu Gästen

Die Mitglieder der Kommunität verstehen das Kloster Maria Martental als Haus, das Gäste willkommen heißt und ihnen einen sicheren Ort anbietet. Wir sorgen dafür, dass unsere Gäste einen Ansprechpartner haben und laden jeden Besucher ein, sich an uns zu wenden, sollte etwas nicht zur seiner/ihrer Zufriedenheit sein. Wir achten darauf, dass für unsere Gäste klar erkennbar ist, welche Räume frei nutzbar sind und welche Räume den Mitgliedern der Kommunität vorbehalten sind.

Beziehungen der Mitbrüder untereinander

Unsere Kommunität ist mit fünf Mitbrüdern recht klein. Wir achten untereinander die Privatsphäre des Einzelnen in seinen eigenen Räumen. Wir gestalten Nähe und Distanz umsichtig und reflektiert und streben ein vertrauensvolles Miteinander an, das jedem ein Gefühl von Zugehörigkeit vermittelt. Wir unterstützen einander, sei es in Krankheit, sei es in unseren jeweiligen Aufgaben und geben uns gegenseitig wohlwollende Rückmeldung. In Konflikten suchen wir das brüderliche Gespräch und sind daran interessiert, gemeinsam gute Lösungen zu entwickeln.

Intervention

Sollte in unserer Kommunität bei einem Mitbruder grenzverletzendes bzw. übergriffiges Verhalten vermutet werden, so gelten die vom Provinzial in Kraft gesetzten Leitlinien (s. Dach-ISK). Für die Aufklärung sind dann ausschließlich die vom Provinzial benannten Ansprechpersonen (s. Kontaktdaten) zuständig.

Nachhaltigkeit und Evaluation des ISK

Einmal im Jahr reflektiert die Kommunität den Stand der Präventionskultur und regt Änderungen und Ergänzungen der Ordnung an.

Inkraftsetzung dieses Schutzkonzeptes

Martental, den 3. März 2025

P. Ryszard Krupa scj

P. Ryszard Krupa scj, Rektor



P. Stefan Tertünte scj

P. Stefan Tertünte scj, Provinzial

Ansprechpersonen und Beratungsstellen

Intern:

Provinzial P.Stefan Tertünte; stefan.tertunte@scj.de

Extern:

Unabhängige Ansprechpersonen für Opfer von sexualisierter Gewalt oder Misshandlung in Einrichtungen der Herz-Jesu-Priester in Deutschland:

Kerstin Hülbrock; Diplom-Sozialpädagogin; huelbrock@awo-os.de; Tel.: 0800 501 5685

Olaf Düring; Dipl. Psychologe Erwachsene, Kinder und Jugendliche: Familienberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt; duering@awo-os.de; 0541-201938-40

Regionale Beratungsstellen:

Interventionsstelle (IST) des Caritasverbandes Mosel-Eifel-Hunsrück e.V.; Fachstelle für Frauen, Herrenstr.9. 56812 Cochem

Lebensberatung Cochem; Moselstr.23, 56812 Cochem; Tel. 02671-7735;
sekretariat.lb.cochem@bistum-trier.de

Allgemein (deutschlandweit): Hilfeportal Sexueller Missbrauch - www.hilfe-portal-missbrauch.de

Hilfetelefon N.I.N.A.; www.nina-info.de; Tel.: 0800 2255530

Hilfetelefon berta (Hilfe bei organisierter und ritueller Gewalt); www.hilfe-telefon-berta.de;

Tel.: 0800 3050 750

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen ; www.hilfetelefon.de; Tel.: 116 016

Nummer gegen Kummer; www.nummergegenkummer.de; Kinder + Jugend-Tel.: 117117;

Eltern-Tel.: 0800 11 10 550

Gewalt in der Kirche: (Email und Onlineberatung); www.gegengewalt-inkirche.de

Gewalt gegen Männer; www.maennerhilfetelefon.de; Tel.:0800 12 39 900

Unterstützung und Beratung für tatgeneigte Personen; www.bevor-was-passiert.de;

Tel.: 0800 70 22 240

Weißer Ring; Tel.: 0151 117 402 44